

# Zum Tode von Louise Rudolf-Reutemann

Autor(en): **Guillet, Arnold**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **166 (2000)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durch den Niedergang des Militärischen Operations Research in der Schweiz wurden u. a. auch die Armee reformen der letzten Jahrzehnte zu wenig unter dem Gesichtspunkt des Operations Research analysiert, anders ist dies bspw. in Deutschland. Professor Dr. Reiner K. Huber, vom Institut für angewandte Systemforschung und Operations Research der Universität der Bundeswehr in München, hat verschiedene Studien zur laufenden Strukturuntersuchung der Bundeswehr verfasst. Professor Huber erwarb sich dadurch einen internationalen Ruf im Bereich des Militärischen Operations Research. Es bleibt die Hoffnung, dass das Militärische Operations Research in der Schweiz neu entdeckt und wieder aufgenommen wird. (Vgl. dazu: «Konflikte und Kriege, Simulationstechnik und Spieltheorie», 1999, Zürich: vdf Hochschulverlag der ETH.) ■



Prof. Dr. Albert A. Stahel, Oberstleutnant, Universität Zürich und MFS, Au/ZH.

## Farnborough International 2000

Nach der Reise an den Aero Salon in Le Bourget 1999 hat die Offiziersgesellschaft AVIA Flieger Sektion Luzern, in erneuter Zusammenarbeit mit den PILATUS Flugzeugwerken AG, vom 27. bis 29. Juli 2000 eine Reise an die Farnborough International 2000 in England durchgeführt. Zehn Interessierte der Luftwaffe nahmen daran teil und profitierten von der guten Organisation und der fachkundigen Begleitung. Die Reise beinhaltete folgendes Angebot: Flug mit British Airways, organisierte Bahntransporte, Eintritte an die Flugzeugmesse/-show (1 Trade- und 1 Public-Day), zwei Übernachtungen in London, Betreuung und detaillierte Informationen vor Ort.

Diese Messen bieten die einzigartige Möglichkeit, mit anderen Luftwaffen, Herstellern von Komponenten und Flugzeugen, Vertretern und Lieferanten in persönlichen Kontakt zu treten und sich auf allen Gebieten der Luftfahrt aufzudatieren. Einige Beispiele hierfür:

1. In der letzten Zeit ist in der Schweiz von einer eventuellen Auslagerung der militärischen Pilotenausbildung die Rede. Beim Air Training Corps der RAF (air cadets – the next generation) konnte man sich ein Bild darüber machen, wie gut oder weniger gut diese Ausbildung in England vonstatten gehen würde.

2. Die Schweiz will und braucht weitere Lufttransportkapazitäten, aber muss das Flugzeug auf nicht-befestigten Flugplätzen landen können? Kann die kleine C-27J

Spartan Military Airlifter unsere Bedürfnisse abdecken, wäre die C-130J das richtige Transportflugzeug oder sogar die imposantere C-17A von Boeing oder müsste man noch auf einen europäischen Anbieter (z. B. Airbus) warten?

3. Der Ersatz der Mirage IIIIRS (Aufklärer) wird sicher noch zu reden geben. Wird es möglich sein, noch 8 bis 11 F/A-18 unseres Typs zu erhalten, eignet sich dieses Kampfflugzeug überhaupt dafür, oder wird man auf ein anderes Flugzeug ausweichen müssen? Der neue F/A-18 E/F (Super Hornet) ist ein weiterentwickeltes Flugzeug im Vergleich zu unserer Ausführung. Höher, länger, breiter, andere Ansaugschächte, verändertes Profil, noch moderneres Cockpit, um nur ein paar Veränderungen zu nennen.

4. Die neuen Flugzeuge der Crossair. Am Boden, in einem phantastischen Programm in der Luft und an sehr interessanten Ständen in den grossen Hallen wurden die verschiedenen Embraer-Flugzeugtypen gezeigt. Wird die brasilianische Flugzeugindustrie die hohen Erwartungen der SAir-Tochter erfüllen können? Die Eindrücke über diese neuen Passagierflugzeuge an der Messe waren überwältigend.

Die Teilnehmer/innen werden bestätigen, dass sich der Aufwand gelohnt hat. Vielleicht sind im nächsten Jahr wieder mehr PAX mit der AVIA Flieger am Aero Salon Le Bourget/Paris, Juni 2001.

Oberstlt Paul Jäger, 6020 Emmenbrücke

### FHD der ersten Stunde

## Zum Tod von Louise Rudolf-Reutemann

Die existenzielle Bedrohung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg hat ihr Leben grundlegend geprägt. Es machte ihr zu schaffen, dass sie als Frau nicht aktiv an der Verteidigung ihres Landes teilnehmen konnte. Sie fand aber einen Ausweg und hat beim Aufbau des Frauenhilfsdienstes FHD grosse Pionierarbeit geleistet. Ihre Motivation war echter Patriotismus: «Ich will nicht, dass unsere Heimat zugrunde geht.» Im FHD arbeitete sie im Sektor Telefon und Telegraph. Sie erzählte mir: «Wir arbeiteten in Zürich, acht Meter unter dem Boden. Wir standen im Dienst der Grenzüberwachung des Luftraumes, vor allem in nördlicher Richtung. Wir mussten die Meldungen weitergeben und veranlassen, dass Fliegeralarm gegeben wurde.»

Louise Reutemann war Gruppenleiterin; damals gab es beim FHD noch keine militärischen Grade. Laut Dienstbüchlein hat sie im Zweiten Weltkrieg 750 Tage im Aktivdienst verbracht. Schwimmen war ihre grosse Leidenschaft. Schon als Mädchen hatte sie in Schaffhausen auf Wettschwimmen trainiert, «bis ich ganz blau war». Als sie in



Louise Rudolf-Reutemann inmitten von Soldaten und Offizieren.

Kreuzlingen arbeitete, erkundigte sich ein Badegast, Dr. Max Rudolf, Direktor des Viktor-Neher-Modegeschäftes, beim Badmeister, wer die junge Dame sei, die von der höchsten Etage des Sprungturmes springe. So lernten sich Max Rudolf und Louise Reutemann kennen. Die beiden heirateten in Luzern im Hotel Schweizerhof unter grosser militärischer Präsenz, denn ihr Gatte war Oberstleutnant.

Louise Reutemann wurde am 21. Februar 1904 in Schaffhausen geboren. Sie war Bür-

gerin von Rheinau. Von 1925 bis 1937 arbeitete sie als Mannequin im Zürcher Modehaus Seiden Grieder. Nach dem frühen Tod ihres Mannes im Jahre 1954 kehrte Frau Rudolf nach Stein am Rhein zurück und übernahm das Haus ihrer Eltern im Espi. Einer künstlerischen Neigung folgend, eröffnete sie ein Keramikatelier mit Brennerei und gab Keramikurse. Louise Rudolf war sehr sportlich, aber sie trieb Sport nicht zur Sensation, sondern zur körperlichen Ertüchtigung und aus Freude am Leben. In Leysin nahm sie am ersten Bobrennen für Damen teil. Ebenso nahm sie am Engadiner Marathonlauf teil, und mit 76 Jahren fuhr sie noch auf den Skiern den Morteratschgletscher hinunter. Frau Rudolf war bewusst religiös. Sie sang im Kirchenchor mit. In der fehlenden Sonntagsheiligung sah sie eines der Probleme unserer Zeit. Hier ein Zitat von ihr: «Es gibt keine Ordnung mehr, keinen Glauben an eine höhere Macht. Die Leute achten die zehn Gebote nicht länger. Ein Grossteil der Eltern muss den Kindern folgen ...» Sie starb am 28. Mai 2000 im Steiner Alters- und Pflegeheim.

Arnold Guillet, Stein am Rhein